

Museen, Hochschulen und Forschungsinstitute vernetzen ihre Sammlungen

Wissenschaftliche Sammlungen sind ein wichtiger Teil der Forschungsinfrastruktur. Deutschland verfügt über eine vielfältige Sammlungslandschaft, die sich über Museen, Universitäten und Forschungseinrichtungen erstreckt.

Die wissenschaftlichen Sammlungen bilden die Grundlage für eine reichhaltige Forschung in allen Wissenschaftszweigen, die an oder mit Objekten arbeiten. Das gilt für die Kunst- und Kulturwissenschaften und die Technik- und Wissenschaftsgeschichte ebenso wie für naturwissenschaftliche Fachgebiete wie die Evolutions- und Biodiversitätsforschung.

Um das Potenzial dieser Sammlungen besser zu nutzen, wurden in den vergangenen Jahren bereits viele Anreize auf dem Weg der institutionellen Förderung wie auch der Projektförderung gesetzt. Hier wird es auch künftig ein starkes Engagement des BMBF geben.

Ausgangspunkt für dieses Engagement waren Empfehlungen des Wissenschaftsrates, der sich unter anderem 1999 in seiner „Stellungnahme zur Forschung in den Museen der Blauen Liste“ dafür aussprach, die Sammlungen an außeruniversitären Einrichtungen besser in die Forschungslandschaft zu integrieren. Mit einer dauerhaften Unterstützung der acht großen Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft und durch die Erarbeitung von Eckpunkten für die weitere Förderung haben Bund und Länder diese inzwischen nachhaltig gestärkt.

Neben der institutionellen Förderung hat das BMBF auch mit einer gezielt sammlungsbezogenen Projektförderung deutliche Impulse in der Wissenschaftslandschaft gesetzt. So richtete das BMBF den Förderschwerpunkt „Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften“ ein, um interdisziplinäre Forschungsvorhaben mit den Museen und ihren Sammlungen anzuregen. Innerhalb dieses Schwerpunktes fördert das BMBF seit 2008 zwölf herausragende kunsthistorische, archäologische und alltagsgeschichtliche Verbundprojekte, in denen Museen mit Hochschulen und anderen Forschungsinstitutionen zusammenarbeiten.

Universitätssammlungen werden deutschlandweit koordiniert

Die Universitäten beherbergen Sammlungen und museale Einrichtungen mit einzigartigen Objektbeständen. Sie werden in der Forschung und in der Lehre benötigt und gehören zum materiellen Kulturerbe der Wissenschaften, das es zu bewahren gilt. Weil die Situation der Universitätssammlungen häufig unbefriedigend ist, hat der Wissenschaftsrat 2011 in seinen „Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen“ Handlungsbedarf konstatiert und unter anderem die Förderung einer beratenden und koordinierenden Einrichtung durch den Bund empfohlen.

Seit April 2012 fördert das BMBF die „Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland“ am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie hat die Aufgabe, die universitären Sammlungen unter Berücksichtigung ihrer Vielfalt und ihrer lokalen Eigenheiten fächer- und standortübergreifend als dezentrale Forschungsinfrastrukturen weiterzuentwickeln. Zudem soll sie eine dauerhafte bundesweite Vernetzung zwischen den wissenschaftlichen Universitätssammlungen schaffen. Das Projekt ist bislang einzigartig, weder in Deutschland noch im internationalen Raum existiert eine vergleichbare Einrichtung.



Sturz des Ikarus II (Flugtraum): Objekt aus der Ausstellung „Abschied von Ikarus“ – ein Gemeinschaftsprojekt der Klassik Stiftung Weimar und des Verbundprojektes „Bildatlas: Kunst in der DDR“



Bergmann im Erzbergwerk: Objekt aus den Sammlungen des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, München

Die Sprache der Objekte – Forschung mit Sammlungen

Mit der 2012 erschienenen Bekanntmachung „Die Sprache der Objekte. Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen“ intensiviert das BMBF die erfolgreiche Projektförderung an und mit den Museen. Zugleich vergrößert sich mit dieser Initiative das Spektrum der geförderten Institutionen um das der universitären Sammlungen.

Ziel der Förderung ist es, die wissenschaftliche Perspektive auf die Materialität von Kultur zu richten und damit die Forschung mit den Sammlungsbeständen der Museen und Universitäten weiter zu stärken.

Die Förderlinie des BMBF reagiert auf die 2011 vom Wissenschaftsrat herausgegebenen „Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen als Forschungsinfrastrukturen“, die eine stärkere Förderung der sammlungsgebundenen Forschung befürworteten. Im Zuge der Bekanntmachung werden ab 2013 interdisziplinäre Verbundvorhaben gefördert, in denen Museen und universitäre Sammlungen mit Hochschulen sowie anderen Forschungseinrichtungen kooperieren. Die Spannweite der beteiligten Fächer und Sammlungen wird groß sein. Geforscht werden soll beispielsweise an sachkulturellen, wissenschafts- und technikhistorischen sowie ethnohistorischen und archäologischen Objekten.

Zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft:

→ www.leibniz-gemeinschaft.de/institute-museen/forschungsmuseen

Zu den Museumsprojekten des BMBF-Förderschwerpunkts „Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften“:

→ <http://pt-dlr-gsk.de/de/983.php>

Einen ausführlichen Überblick über die Förderung im Bereich der Museen vermittelt die BMBF-Broschüre „Museen – Forschung, die sich sehen lässt“:

→ www.bmbf.de/pub/museen_forschung_die_sich_sehen_laesst.pdf

Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsammlungen

Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik

Humboldt-Universität zu Berlin

Laufzeit: 01.04.2012 bis 31.03.2014

→ www.wissenschaftliche-sammlungen.de

→ www.kulturtechnik.hu-berlin.de

Zur Bekanntmachung „Die Sprache der Objekte“:

→ www.bmbf.de/foerderungen/18562.php